

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

148 (28.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654440)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 148.

Oldenburg, Mittwoch, den 28. Juni 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die auswärtigen Abonnenten

„Nachrichten für Stadt u. Land.“

das heißt diejenigen, welche das Blatt durch die Post beziehen, bitten wir, dasselbe **umgehend** — **spätestens** aber bis zum **30. Juni** — von neuem bei der Post bestellen zu wollen; sie haben dann die Gewißheit, unser Blatt auch in dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartale gleich vom ersten Tage ab zu erhalten.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind schon seit langem als eine gediegene und inhaltsreiche Zeitung bekannt, welcher außerdem der Vorzug der größten Billigkeit — **nur 1 Mk. 25 Pfg. pro Vierteljahr** — empfehlend zur Seite steht, ein Preis, wie ihn **so billig kein anderes oldenburgisches Blatt** bei gleichem Umfang und täglichem Erscheinen aufzuweisen hat.

Binnen kurzem tritt der neugewählte Reichstag zusammen, und mit Spannung sieht alle Welt den Verhandlungen entgegen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß unser Blatt auch in diesem Punkte auf der Höhe steht, daß wir ausführlich über die

Reichstagsverhandlungen

berichten werden, ohne daß der übrige reichhaltige Teil unseres Blattes dadurch auch nur im mindesten beeinträchtigt wird.

Die **inserierende Geschäftswelt**, sowie jeden, welcher eine Annonce zu veröffentlichen in die Lage kommt, machen wir auf die **hohe, hier von keinem anderen Blatte erreichte Auflage der „Nachrichten für Stadt und Land“** aufmerksam. Die Verbreitung der Inserate ist sonach eine große, der Erfolg ein sicherer.

Die Postabonnenten bitten wir nochmals um pünktliche Neubestellung; die hiesigen Abonnenten unseres Blattes erhalten dasselbe auch fernerhin, ohne von neuem bestellen zu brauchen, ins Haus geliefert.

Oldenburg, Ausgang Juni 1893.

Verlag der

„Nachrichten für Stadt und Land.“

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB, Berlin, 28. Juni. Die Regierungsgesetze rechnen auf 202 Stimmen für die Militärvorlage, so daß also die Annahme mit kleiner Majorität gesichert ist. Da die neue Vorlage einige neue Punkte grundsätzlicher Wichtigkeit enthalten wird, dürfte eine kommissarische Vorberatung notwendig sein; in diesem Falle dürfte die Session vier Wochen dauern.

— Es verlautet, die Landtagsession werde mit Unterbrechung bis zum Herbst hinausgeschoben werden. Im Laufe des Sommers werde die Regierung Ermittlungen über den Notstand anstellen und eine diesbezügliche Vorlage dem Landtage im Herbst unterbreiten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni.

— Das Kaiserpaar, welches sich mit dem Kronprinzen und dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich am Sonntag zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und der Herzogin Adelheid, der Mutter der Kaiserin, am Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ von Kiel aus nach Schloß Glücksburg begeben hatte, kehrte am Montag nach Kiel zurück. Als bald nach der Rückkehr empfingen die Majestäten den Besuch des Großherzogs von Schwaben und des Erbgroßherzogs von Oldenburg, welche kurz zuvor in Kiel eingetroffen waren. Der Kaiser wohnte alsdann mit seinen hohen Gästen am Bord des „Meteor“ der Regatta des kaiserlichen Jagd-

klubs bei. Am Dienstag nahm der Monarch auf dem „Meteor“ an der Wettfahrt mit der „Aene“ und „Atlanta“ nach Schleimünde teil. Die Jacht „Hohenzollern“, an Bord der Kaiserin und der Kronprinz, sowie die eingetroffenen Glücksburgischen Herrschaften, begleitete die Jacht. Die Kaiserin beobachtete, mit dem Kronprinzen heute, Mittwoch, nach Berlin zurückzufahren.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz und seine Gemahlin begaben heute, Mittwoch, ihre goldene Hochzeit. Der Großherzog wurde am 17. Oktober 1819 als ein Sohn des Großherzogs Georg, eines Bruders der Königin Luise von Preußen, geboren, fielt also im 74. Lebensjahr; seine Gemahlin, die Großherzogin Augusta, ist eine Tochter des verstorbenen Herzogs Adolf von Cambridge und vollendet am 19. Juli ihr 71. Lebensjahr. Das großherzogliche Ehepaar weilt gegenwärtig zum Besuch am englischen Königshof; die Feier der goldenen Hochzeit soll erst nach der Rückkehr aus England (am 29. Juli) in Strelitz begangen werden.

Fürst Bismarck wird auf seiner Reise nach Kissingen, einer an ihn ergangenen Einladung Folge gebend, vielleicht Leipzig besuchen. Der Leipziger „General-Anzeiger“ hatte mitgeteilt, daß der Besuch bestimmt am 9. oder 15. Juli erfolgen werde. Dem gegenüber wird dem „Leipziger Tagbl.“ auf von zukünftiger Seite eingezogene Erläuterungen mitgeteilt, daß eine bestimmte Zusage noch nicht gemacht werden könne.

— Das Wahlergebnis aus 392 uns bekannten Kreisen ist das folgende: Gewählt sind: 13 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, 23 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, 11 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei, 51 Nationalliberale, 45 Sozialdemokraten, 91 Ultramontane, 70 Deutschkonserervative, 23 Reichsparteiler, 19 Polen, 18 Antisemiten, 8 Welfen, 8 „Elsässer“, 3 in den Reichsländern gewählte regierungsfremdliche Vertreter (Böhmern, Bosetter, Prinz Hohenzollern), 2 Bund der Landwirte (Hahn, Schwerdtfeger), 2 bayerische Bauern (Brudmayer, Bachmeyer), 2 Liberale (Prinz Carolath, Köstke), 2 wider Konservativ-Ultramontane (Göcher und v. Hornstein), der Däne Johansen und der Partikularist Dr. Sigl. In den fünf noch ausstehenden Kreisen stehen zur Stichwahl: 5 Ultramontane (davon ein Anhänger der Militärvorlage), 3 Nationalliberale, 1 freisinnige Volkspartei, 1 süddeutsche Volkspartei und 1 bayerische Bauernpartei. Die Parteien haben in den 392 Kreisen gegen den Stand bei der Auflösung des Reichstages die nachstehenden Veränderungen erlitten. Die Freisinnigen (beide Gruppen zusammengekommen) bildeten ein 31 (resp. einige Fraktionslose eingerechnet 34) Mandate, die Nationalliberalen gewannen 7 Sitze, die Volkspartei (süddeutsche) gewann 1 Mandat, die Sozialdemokraten vergrößerten ihre Partei um 9 Stimmen, die Konservativen um 4 Mandate, die Reichspartei um 5 Abgeordnete, die Polen um 2 Vertreter, und das Centrum verlor bisher 18 Mandate. Diese letzten Ziffern erfahren durch die noch nicht bekannten Resultate aus fünf Kreisen noch eine kleine Veränderung. — Wenn auch noch die Angaben über die Parteizugehörigkeit einzelner Abgeordneter schwanken, läßt sich doch nunmehr mit völliger Sicherheit übersehen, daß eine Mehrheit für die Heeres-Vorlage vorhanden ist.

— Die neue Militärvorlage nach dem Antrage Suene, wie sie dem Reichstage in der am nächsten Dienstag beginnenden Session vorgelegt werden soll, ist schon seit mehreren Wochen fertig gestellt und hat selbstverständlich auch schon die Zustimmung des Bundesrats. Wenn in Berliner Zeitungen mitgeteilt wird, hierüber müßten noch Beschlüsse gefaßt werden, so ist das also unzutreffend.

— Wahlproteste. Gegen die stattgehabten Reichstagswahlen wird auch diesmal, obwohl die Wahlbewegung im allgemeinen eine ziemlich ruhige gewesen ist, eine Anzahl von Wahlprotesten erhoben worden, die sich auf behauptete Wahlbeeinflussungen und anderweite Unregelmäßigkeiten stützen. Für die Abstimmung über die Militärvorlage kommen natürlich die Proteste zu spät, denn in der bevorstehenden Session wird sich der Reichstag kaum in absehbarer Weise mit Wahlprüfungen beschäftigen.

— Dem Reichstage soll, dem Vernehmen der „Kreuzzeit.“ nach, eine Vorlage zugehen, betreffend das Ausführungsverbot von Futtermitteln aus dem deutschen Reich. Allem An-

scheine nach sei in den Nachbarländern, namentlich im Westen, die Futtermittel infolge Wassermangels eine noch größere als in Deutschland, und man juche dort nach Mitteln, um der Not abzuhelfen. Das Nächstliegende würde wohl sein, daß Ankäufe bei uns gemacht würden. Dem soll rechtzeitig entgegengetreten werden, und das lasse sich nur durch ein Ausfuhrverbot erreichen.

— Die Berliner freisinnigen Zeitungen, an der Spitze die „Vossische“ und das „Tageblatt“, äußern sich sehr erbittert darüber, daß im Wahlkreise Straßund den freisinnigen Wählern anempfohlen ist, für den Antisemiten von Langen gegen den freisinnigen Kandidaten von Steinbeck zu stimmen. Die freisinnige Parteileitung kommt hierbei schlecht fort.

— Die Strafkammer des Berliner Landgerichts verurteilte gestern den Abgeordneten Althardt wegen Verleumdung der gesamten preussischen Beamten, insbesondere des Justizressorts, begangen in der Essener Rede, zu 3 Monaten Gefängnis.

— Die Feststellung der Ausführungsbestimmungen der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk macht doch ganz erheblich mehr Schwierigkeiten, als bisher angenommen worden ist. Nicht nur, daß die gehörten Vertreter gewerblicher Kreise vieles rundweg als unmöglich bezeichnet haben, was ihnen in Vorschlag gebracht wurde, es haben auch viele kleinere Bundesregierungen keinerlei Neigung, hier ohne weiteres die bestehenden Verhältnisse umzuwerfen. Die volle Verwirklichung der Sonntagsruhe wird also noch erheblich länger dauern, als man gegenwärtig annimmt.

— Die Interpellation des Grafen Douglas über die Maßnahmen gegen die Cholera und die Desinfektion über den Stand der Cholera 1892 wird am Sonntagabend im preussischen Abgeordnetenhaus, welches gestern wieder seine Sitzungen begonnen, zur Verhandlung gelangen. In Abgeordnetenhauskreisen nimmt man an, daß am 4. oder 5. Juli die Tagung zu Ende gehen wird.

Ausland.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer beschloß gestern, die von Millewode dem Präsidenten übergebenen Schriftstücke dem Untersuchungsrichter mitzuteilen. Hierauf wurde der Kadresgesetzentwurf, nachdem die Dringlichkeit beschlossen worden war, ohne Debatte angenommen. Das Gesetz bezweckt die Bildung von Reservelabors. Dasselbe dürfte Ausgaben in Höhe von etwa 7 Millionen Franc veranlassen.

— Aus Paris war die Mitteilung gekommen, der in den Panamafandal arg verdächtige Agent Herz sei in England, wohin er geflohen war, gestorben. Die Meldung bestätigte sich aber nicht, Herz ist indessen bedenklich krank und aus diesem Grunde ist auch seine Auslieferung nach Paris bisher verfallen. Sein Tod wäre freilich das Beste, was den Franzosen passieren könnte, denn Herz, ein wahrer Erbschwinder, verkehrte mit allen republikanischen Größen, vom Präsidenten Grevy an, auf das intimste, und wenn er sprechen wollte, könnte er noch manchen nennen, der sich aus dem Panamafandal die Tazden gefüllt hat. Aus diesen Umständen erklärt es sich, weshalb man in Paris von der Todesnachricht sehr erbaunt war.

— Nach einer Meldung der „Times“ aus Singapur hat im südlichen Annam eine Erhebung gegen die Franzosen stattgefunden. Eine größere Truppenzahl ging nach dem Schauplatz der Unruhen ab.

Rußland. Aus Petersburg wird geschrieben: „Die Ablehnung der russischen Gegenvorschläge wurde hier nicht unfreundlich aufgenommen, und in den letzten Tagen ist von hier auf telegraphischen Wege die Nachricht nach Berlin gelangt, daß man hier bereit sei, nach einer Verhandlungsbasis zu suchen, die Deutschland genehm sein würde, als die vorige. Auch von der Entsendung von Unterhändlern ist wieder die Rede, und zwar sollen diese ziemlich bald in Berlin eintreffen.“ (Ob diese erneute russische Bereitwilligkeit besser als das vorige Mal und schnell zum Ziele führen wird, bleibt abzuwarten. Unter allen Umständen ist daran festzuhalten, daß Tempo und Fortgang der Verhandlungen ausschließlich von Rußland bestimmt werden, da von Rußland die Einladung zu den Verhandlungen ausgegangen ist und man in Berlin nach der Erklärung der Bereitwilligkeit, auf die russische Einladung einzugehen, nur abzuwarten hat, ob Rußland bereit ist, auf die von Berlin aus als Minimalforderungen bezeichneten Vorschläge einzugehen.)

Der „Times“ sind aus Petersburg Hoffnungen neue und interessante Mitteilungen über das tägliche Leben des Zaren zugegangen. Er reitet nicht mehr häufig, weil er sehr konstant geworden ist und nur mit Mühe auf- und absteigt. Das Reiten an sich ermüdet ihn keineswegs; wohl aber wird das Pferd dadurch er-

Inserate finden die werksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annonsen-Expedition von F. Böttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.



müdet, so daß es schwer ist, ein passendes Tier ausfindig zu machen, welches kräftig genug wäre, unter einem so gewichtigen Meiler längere Zeit zu laufen. Ferner wird bemerkt, der Jar zeige in manchen Ideen eine unüberwindliche Hartnäckigkeit, die z. B. in der Mühe, die es kostete, ihn zur Meile nach Kiel zu bestimmen, und in seinem Verhalten bezüglich Bulgariens (dort herangezogen) sei. Diese Beharrlichkeit des Geistes habe auch ihre guten Seiten. So sei z. B. der Jar gegenwärtig für den Frieden, und das so entschlossen, daß ihn nichts zu einer Handlung bewegen könne, die den Frieden zu gefährden geeignet wäre. Auch die Annäherung an Frankreich sei diesem Friedenswunsche entsprungen.

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom 27. Juni, abends 6 Uhr.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft den Erwerb von Areal an der Gaststraße. Der Kaufmann Klotzmann selbst will die vor seinem Hause im Trottoir liegende Stufe entfernen lassen und das Areal, auf dem die Stufe liegt, an die Stadt für die Summe von 105 Mk., welche zur Beschaffung der Verlegung der Stufe erforderlich ist, abtreten. Der Stadtrat nimmt, dem Antrage des Magistrats gemäß, die Offerte an. — Ebenso hat sich der Kaufmann Mehrens, Langestraße, bereit erklärt, mit seiner in das Trottoir springenden Treppe weiter einzurücken, wenn ihm für das dadurch für den Verkehr frei werdende Areal 50 Mk. und außerdem die Kosten des Umbaus mit höchstens 250 Mk. bezahlt werden. Auch diese Offerte wird angenommen. — Für einige kleine bauliche Reparaturen u. an der Stadtschuldenkasse werden 450 Mk. bewilligt.

Der Beschluß des Stadtrats in der Sitzung vom 2. d. Mts., betreffend den Bau der Oldenburg-Bracker Eisenbahn, wird in zweiter Lesung wiederholt. Danach hat die Stadt als Zuschuß zu den Baukosten die Summe von 126,075 Mk. beizutragen.

Es folgt die Beratung über die Wehre am Staum und an der Gartenstraße. Auf Verlangen der Mitglieder der Vertretung des Stadtgebietes ist der Beschluß des Gesamtstadtrats, wonach die Kosten der Erbauung des Wehres bei der Stauhörbrücke von der Gesamtgemeinde zu tragen sind, vom Staatsministerium beanstandet. Der Magistrat beantragt im Hinblick darauf, die Kosten dieses Wehres zum bewilligten Betrage von 8600 Mk., sowie die Kosten des bei der Gartenstraße zu erbauenden Wehres im Betrage von 5300 auf die Stadtkasse zu übernehmen, ferner den Betrag von 1843 Mk., um welchen die für das Wehr am Staum voranschlagten Kosten überdritten sind, nachzubewilligen und die gesamten Kosten der beiden Wehre mit rund 15,700 Mk. zu 3 1/2 % Zinsen anzuleihen und die Anleihe in der Weise zu tilgen, daß in den ersten 15 Jahren jährlich 1000 Mk. und im 16. Jahre 700 Mk. abgetragen werden. — Diese Anträge wurden angenommen.

Es folgt Beratung über den bereits viel erörterten Gegenstand, betreffend die Kanalisation der Stadt.

Vorjehender, D. A. M. Xenge: In einem Schreiben des Magistrats an den Stadtrat wird, entsprechend dem Gutachten des Herrn Stadtbaurat Hübner, vorgeschlagen, daß vor allem zunächst erst eine Wasserleitung anzulegen, und dann erst mit der Kanalisation vorzugehen ist. Herr Hübner hat sich in der Sitzung des Stadtrats vom 20. April d. Z., in welcher er sich über die Kanalisation der Stadt Oldenburg zunächst ausgesprochen, dahin geäußert, daß er anheimstelle, für die Folge die Höhenlagen der Gebäude und der Straßen mit Rücksicht auf die Höhenlage des Grundwassers und der Zulußwasser zu bemessen und festzustellen, daß er ferner empfehle, der Wasserleitung alsbald näher zu treten und diese zuerst anzulegen, und endlich, daß ein Kanalisationsprojekt aufgestellt werde, und zwar sei nach seiner Überzeugung Herr Stadtbaurat Hübner, welcher das Material und den Gegenstand vollständig beherrscht, auch sehr wohl befähigt, ein derartiges Projekt auszuarbeiten. — Diefem Gutachten entsprechend hält es der Magistrat für angezeigt, zunächst mit der Anlegung einer Wasserleitung vorzugehen, und zwar ergeht es, wie der Magistrat in seinem Schreiben an den Stadtrat ausführt, rasam, für die Anlage und den Betrieb einer Wasserleitung einen Privatunternehmer zu gewinnen, vorbehaltlich des Rechts der Stadt, die Anlage nach Ablauf einer bestimmten Frist für sich zu erwerben, da das mit der Anlage und dem Betriebe einer Wasserleitung verbundene Risiko zu groß ist, als daß die Stadt dieselbe selbst in die Hand nehmen könne. Mit der Ausarbeitung eines neuen Projekts zur Kanalisation der Stadt ist nach Ansicht des Magistrats erst dann vorzugehen, wenn die Anlegung einer Wasserleitung festere Gestalt angenommen hat. Der Magistrat beantragt, sich mit dieser seiner Auffassung einverstanden zu erklären. — Von einem Unternehmer ist dem auch bereits eine Offerte in Bezug auf Anlegung einer Wasserleitung eingegangen, von einem andern ist eine solche Offerte in Aussicht gestellt.

Stadtratsmitgl. tom Dieb hält es nicht für angezeigt, den Stadtbaurat schon jetzt mit der Ausarbeitung eines neuen Kanalisationsprojekts zu beauftragen.

Oberrürgermeister Dr. Hoggemann erklärt, daß, wenn die Stadt eine Wasserleitung anlegt, sich die Kanalisation auch sofort anschließen wird.

Vorjehender: Was meinen Standpunkt zu der Sache betrifft, ob die Wasserleitungsanlage einem Unternehmer zu übertragen oder von der Stadt vorzunehmen ist, so kann ich konstatieren, daß ich es für bedenklich halte, einem Privatunternehmer die Wasserversorgung der Stadt zu übertragen. Es liegt gerade im Interesse der Bürgerschaft, daß die Stadt ein solches Unternehmen selbst ausführt, denn von ihrer Stadtverwaltung kann die Bürgerschaft erwarten, daß sie gutes Wasser geliefert wird. Ein Unternehmer will vor allem Gewinne machen, und wenn sich die Sache nicht rentiert, so wird er schon irgend einen Weg finden, wieder davonzukommen. Der Vorjehende führt dann noch weiter aus, welche Kalamitäten eintreten können, wenn ein Privatunternehmer die Wasserversorgung in der Hand hat.

Stadtratsmitgl. Spieste empfiehlt dagegen die Ueber-

tragung der Wasserleitungsanlage an einen Privatunternehmer.

Oberrürgermeister: Die Anlage der Wasserleitung allein würde rund eine Million Mark kosten. Dazu kämen für jedes Haus die Kosten des Anschlusses und eine Wasserleitungsabgabe. Die Wasserleitung würde sich also sehr schwer einführen und sich in den ersten 20 Jahren nicht rentieren. Das Risiko wäre für die Stadt zu groß und alle Jahre würde ein erheblicher Zuschuß geleistet werden müssen. Was den Unternehmer betrifft, so ist dieser, wenn er überhaupt Gewinne machen will, ja gezwungen, gutes Wasser zu liefern, weil die Leute sich sonst nicht anschließen oder, wenn das schon geschehen, wieder kündigen würden. Im übrigen würde ja auch der Stadtrat nie eine Million für die Anlegung einer Wasserleitung bewilligen. Der Unternehmer, welcher bereits eine Offerte eingereicht, ist Herr Suhburtz-Duisburg. Es wird jedoch noch die Offerte einer anderen Firma erwartet, welche zugleich auch die Finanzierung des Unternehmens selbst übernehmen würde.

St. M. Kunde pflichtet den Ausführungen des Vorjehenden im allgemeinen bei, hält es aber für richtiger, vorläufig der Magistratsanfrage zuzustimmen; ein bindender Beschluß wird ja dadurch heute nicht gefaßt.

St. M. Voß ist für Uebertragung der Anlage an einen Unternehmer.

St. M. Brandes II hält es dagegen wieder für zweckmäßiger, die Wasserleitungswerke von der Stadt auszuführen und verwalten zu lassen.

Oberrürgermeister: Ich möchte hier noch zur Sprache bringen, daß die Unternehmer das größte Gewicht darauf legen, daß der Zwang des Anschlusses an die Wasserleitung eingeführt werde, ein Verlangen, dem wir doch nicht nachkommen können.

Der Vorjehende erklärt, daß er ganz entschieden dagegen sein würde, den Zwang des Anschlusses einzuführen.

St. M. Willers ist dafür, zunächst dem Magistratsantrage zuzustimmen; man könne sich ja später immer noch darüber schlüssig werden, ob die Wasserversorgung von der Stadt übernommen oder einem Unternehmer übertragen werden solle.

Stadtratsmitgl. Dieblich (Erstmann) spricht sich für Ausführung der Anlage seitens der Stadt aus.

Oberrürgermeister: Trotz der schlechten Ansichten für die ersten Jahre werden wir eher einen Unternehmer finden als einen Stadtrat Oldenburgs, der mit Mehrheit für die Bewilligung einer Million zur Anlegung einer Wasserleitung ist.

Der Magistratsantrag wird darauf angenommen, wonach sich also der Stadtrat mit der Auffassung des Magistrats einverstanden erklärt. Ein bindender Beschluß, ob die Stadt oder ein Unternehmer die Anlage einer Wasserleitung ausführen soll, ist damit jedoch noch nicht gefaßt.

Der Gesamtstadtrat tritt hierauf in die Beratung von Schulangelegenheiten. Bei Beratung des Voranschlags der Cäcilienchule sind bekanntlich zu § 20 der Ausgaben (Programme und Druckkosten) von den ausgeworbenen 750 Mk. 350 Mk. vom Stadtrat abgelehnt worden. Der Magistrat beantragt nun, in den Voranschlag 700 Mk. einzustellen. Die Finanzkommission ist hierüber geteilter Ansicht: ein Mitglied hat sich für Verweigerung der Sache an die Schulkommission ausgesprochen, ein anderes hat Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses beantragt, zwei halten eine erhebliche Reduktion des Betrages für angezeigt. Letztere meinen auch, daß eine Reduktion der Parallelklassen an der Cäcilienchule aufzustehen sei und hierüber eine Beratung in der Schulkommission stattfinden müßte. Ein Mitglied der Finanzkommission hat sich nicht geäußert.

Nachdem sich verschiedene Stadtratsmitglieder hierzu geäußert, wird der Antrag tom Dieb angenommen, den Magistrat zu eruchen, die Sache der Schulkommission zu überweisen, welche darüber zu beraten hat, ob nicht eine Ersparnis gemacht werden kann, und ob vor allem die Schulprogramme nicht auf die Hälfte abgekürzt werden können.

Zum Schluß wurde in geheimer Sitzung über die Ausgleichung in den Gehältern von Lehrern beraten. Wie wir hören, wurde der Antrag der Kommission, die bestehenden Ungleichheiten in den Gehältern der älteren feminarisch gebildeten Lehrer durch Gewährung außerordentlicher Zulagen zu beseitigen, angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Herkunftsangabe versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet; Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 28. Juni.

* **Ordensverleihungen.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: 1. das Ehrenkreuz; dem königlich Preussischen Generalleutnant und Kommandeur der 21. Division, von Noen; 2. das Ehrenkreuz; dem königlich Preussischen Generalmajor und Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade, Freiherrn von Wangenheim; 3. das Ehrenkreuz; dem königlich Preussischen Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Sibirisches) Nr. 5, Freiherrn von Nidthofen; 4. das Ehrenkreuz I. Klasse; dem Gemeindevorsteher der Landgemeinde Wildeshausen, Brünning zu Dingstrup, dem Gemeindevorsteher der Gemeinde Solme, Kreymberg in Lohne.

* **Militärisches.** Dr. Feus, Stabsarzt, à la suite des Sanitätskorps, in das Sanitätskorps und zwar als Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91 wiedererlangt. Dr. Stern, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91, mit Pension, Dr. Schlenker, Militär-Arzt I. Kl. der Inf. vom Landw.-Bezir. I. Oldenburg der Abschied bewilligt.

* **Aus dem 2. Oldenburgischen Wahlkreise.** Da Albert Traeger außer im 2. Oldenb. Wahlkreise auch in Vingen-Alzei gewählt ist, so muß in einem Wahlkreise eine Kennzahl stattfinden. Nach vorliegenden Nachrichten wird er hier annehmen und man vermutet, daß Professor

Virchow für den Wahlkreis Vingen-Alzei kandidieren wird, andererseits spricht man auch von Hingz; letzterer würde vor allem hier in Frage kommen, wenn Traeger in Vingen annehmen sollte.

Der Verband der Meierien des Großherzogtums Oldenburg e. G. m. b. H., welcher auch in Bremen an der Bischofsinsel eine Verkaufsstelle unterhält, bezieht nach dem im Druck erschienenen Jahresberichte über das Betriebsjahr 1892 aus 27 Meierereigentümern mit 2284 landwirtschaftlichen Vertrieben, von denen 788 als Genossen und 1496 als Lieferanten beteiligt sind. Die gesamte Milchlieferung innerhalb des Verbandes betrug 19,307,070 Liter, von denen 694,386 Liter als Vollmilch verkauft und 18,612,684 Liter zu 645,240 Kilogramm Butter verarbeitet wurden. Der Milchverbrauch zu einem Kilogramm Butter berechnet sich danach auf 28,85 Liter. Zwei städtische Meierien verwerteten ihre Produktion durch eigene Verkaufsstellen, während alle übrigen ihre Butter nach Abzug des Bedarfs der Genossen und Lieferanten durch den Verband zum Verkauf brachten. Für den gemeinschaftlichen Verkauf verblieben nur 259,191 Kilogramm, die einen Durchschnittspreis von 221,66 Pfg. per Kilogramm erzielten. Die gesamte Butterproduktion des Verbandes hat nach diesem Durchschnittspreis einen Wert von Mk. 1,430,148,98 und das Liter Vollmilch brachte einen Bruttoertrag an Butter von 7,68 Pfg. Der Verband, welcher nunmehr sein 7. Betriebsjahr hinter sich hat, hat sich als eine für die Beteiligten vorteilhafte Vereinigung erwiesen und sein Bestehen ist gesichert, obgleich im letzten Jahre zeitweilig über niedere Preise, wie auch über unzureichende Anlieferung zur Zeit der hohen Butterpreise geklagt werden mußte und die Konkurrenz anderer Verbände sich immer mehr fühlbar macht. In Dänemark, deren Herstellung seitens des Verbandes immer ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandert ist, hat sich das Geschäft auch im abgelaufenen Betriebsjahre erweitert, besonders durch Aufträge der kaiserlichen Marine.

* **Ueber den Saatensatz und die Ernteaussichten** in unserm Herzogtum ist auf Grund der jetzt erfolgten Befragungen in der letzten Zeit folgendes zu melden: Das heutige Jahr ist für einen großen Teil unserer Wirtschaften infolge der Dürre durchweg als ein ziemlich schlechtes zu bezeichnen. Eine Ausnahme machen hierbei fast überall die Winterfrüchte; obenan steht der Roggen. Wenn auch der Strobertrag unter mittel bleibt, so ist der Kornsaatz durchweg ganz vorzüglich und der Stand des Roggens in den Gegenden, wo er die Hauptfrucht bildet, befriedigend, ja manche Felder wären bei längerer Regenperiode die reinen Lagerstätten für Roggen geworden. Das Korn ist meist ausgewachsen, so daß in 3 bis 4 Wochen je nach Lage und Witterung die Ernte stattfinden muß. Auf hohen Aeckern, namentlich vor Heden und Wällen, hat indes der Roggen schon so erheblich von der Dürre gelitten, daß er bereits reif und auch das Korn zusammen schrumpft, also eine schlechte Ernte giebt. Stellenweise hat auch der Roggen vom Froste gelitten, wie andererseits, so namentlich von Oldenburg südwärts, in den Kornfeldern ungemein stark die Getreidefliegen ihre Verwüstungen an Holm angerichtet hat. Der Winterweizen und die Wintergerste stehen in den Markschiffen noch ziemlich gut und versprechen eine leibliche Ernte. Auf der Gestei ist der Knap bereits reif und gemäß, in der Markschiff jedoch noch nicht so weit, doch ist auch hier keine bedeutende Ernte in Aussicht, weil die Schoten zu klein geblieben und die Körner nicht ausgewachsen sind. Hafer wird in der Markschiff durchweg eine sehr schlechte Ernte abgeben, ebenso auf den höheren Ländereien der Gestei. In der Markschiff sind viele Kartoffeln, welche bereits fuchsbüch waren, wegen der gänzlichen Ausrottung des Bodens viel geworden und werden untergepflegt. Das Unkraut hat stellenweise den Hafer ganz unter, namentlich ist es Kriecher (Smaragd), Hebrich (Rebid oder Haed) und Taubnel (Dammel), welche stellenweise den ganzen Ertrag in Frage stellen. Die Gras- und Kleeanlagen unter Sommerfrucht sind meist sehr lückenhaft ausgekommen. Der Buchweizen ist bei der Trockenheit ebenfalls nicht regelmäßig geerntet und mußte teilweise zum zweiten Male geerntet werden. Zimmerfrucht stehen die Früchte durchweg auf dem feuchten Moorboden noch besser, als auf anderen Bodenarten. Die Kartoffeln versprechen bis jetzt eine sehr schlechte Ernte. Die meisten Landwirte haben ihre Kartoffeln nicht häufeln können, um dieselben nicht dem völligen Untergange entgegen zu führen, da der Boden fast überall mullartig in der Oberfläche ausgetrocknet ist. Der Kollensatz ist bis jetzt ganz ungenügend, die Frühkartoffeln bringen überall nur geringe Erträge und vertragen sehr schlecht das sonst übliche Besäen. Stellenweise ist eine Plaupe in den Kartoffelfeldern, welche die Kartoffelstengel inwendig ausfodert und dann zerfällt, so namentlich auf besserem Gestein. Die besten Erträge in Heu versprechen in diesem Jahre die mit Kunstweiden gebüngten Wiesen, namentlich haben Thomschiff und Raitau auf ammoorigen und moorigen Wiesen außerordentlich gut geerntet und auch durch eine gute Malenbildung das sonst so massenhafte Auftreten von Klappertopf verhindert. Daß viele Wiesen vollständig ausgebrannt sind, ist ja zur Genüge bekannt. Der Ausfall an Heu kann auch durch eine gute Nachgrasenernte noch lange nicht zur Hälfte gedeckt werden, so daß vor namentlich in den Monaten einer recht bedenklichen Zukunft entgegen geben. Die Gesteinarten, namentlich Steatiten, leiden bedenklich durch Insektenkäden, wie überhaupt das Ungeziefer in diesem Jahre außerordentlich stark vertreten ist.

pp. **Die Bahn Oldenburg-Brake** wird dem Vernehmen nach, wenn sie zustande kommt, in Großemmer den Bahnhof etwa 600 m südöstlich von Meerfischen erhalten, um sich von dort in Oldenb.-Altendorf durch das Moor nach Strückhausen zu wenden. In Oldenb.-Altendorf wird die Bahn u. a. auch die Bau des Hausmanns J. Hinrichs schneiden und hat dieser sich dem Vernehmen nach erhoben, falls dort eine Haltestelle errichtet werde, die nötigen Baulichkeiten und eine Chauffee im Anschluß an die Oldenb.-Brake nach dieser Haltestelle herzuführen. Die betr. Chauffee würde eine Länge von 20 Minuten bekommen.

+ **Zum Kreisturntage in Oldenburg** werden ca. 100 Vereine durch 150 Abgeordnete vertreten sein. Derselbe wird am 1. Juli in der „Garnison“ abgehalten und liegt zu demselben folgende Tagesordnung vor: 1. Bericht des Kreisverwalters Schüring zu Eschbüll. 2. Gemeinsame Anträge des Kreisaußschusses und der Steuerkommission: Der Beitrag zur Kreisfeste (einschließlich 4 Pfg. zur Rasse der deutschen Turner) beträgt fünfzig Pf. für jedes Vereinsmitglied, ob Turner oder Turnfreund, 15 Pfg. pro Jahr. (Wislung wurden für Turner 30 Pfg. und für Turnfreunde 4 Pfg. gezahlt.) 3. Jeder Verein hat das Recht, auf je

40 seiner Mitglieder einen, bei einem Ueberstich von 25 Mit-
gliedern noch einen Abgeordneten zu wählen: Vereine unter
60 Mitglieder stellen ebenfalls einen Abgeordneten. (Bisher
kam auf je 40 Turner ein Abgeordneter, Turnfreunde wur-
den aber hierbei nicht mitgezählt.) 4. Antrag der Turn-
vereine zu Blumenhof, Großen, Leimu, Leimhof, Neu-
schneid, Dierbach, Kellum, Rittershude, Schambach und
Regefeld: Der Turntag solle beschließen: „Der bestehende
Verband Regefeld und Umgegend bildet einen Turngau.“
5. Wahl des Kreisvertreter auf vier Jahre. 6. Wahl von
vier Abgeordneten und vier Stellvertretern zum deutschen
Turntag auf vier Jahre. 7. Wahl von zwei Kampfrichtern
und zwei Stellvertretern für das deutsche Turnfest auf
vier Jahre. 8. Wahl des Festortes für das nächste Kreis-
turnfest. 9. Antrag des Bremer Gaues: „Das Kreisturnfest
müsse künftighin nur alle drei Jahre stattfinden.“ 10. Mit-
teilung über die auf den Ganturtag für die nächsten zwei
Jahre gewählten Mitglieder des Kreisaußschusses. — Der
Turntag beginnt um 4 1/2 Uhr, vorher findet eine Kreisauß-
schusssitzung und, im Anschluß an den Turntag, eine Sitzung
des Kampfrichters statt.

Die einzelnen Vereine des 5. Kreises der deutschen
Turnerschaft ist jetzt eifrig mit den Vorbereitungen zum Kreis-
turnfest in Herten beschäftigt. Die allgemeinen Festübungen
werden sicher eingeübt, und diese geben, wenn gleichmäßig und straff
ausgeführt, ein festes Bild für die Zuschauer ab. Vereine,
welche Waffenturnen zu stellen haben, legen die letzte Feile an ihre
Leistungsguppe, damit sie glatt und exakt vorgeführt werde und die
zukommenden Turner zur Nachseherung reize und ansporne. Am
unvermeidlichsten sind jedenfalls die Wettturner, die mit ihren Ge-
nossen im friedlichen Wettstreit um einen schicklichen Eichenkranz
kämpfen wollen. Und es ist jetzt wohl nicht leicht, sich einen
Preis zu erringen. Jeder Wettturner muß an Reich, Barren und
Reck je 2 vorgeschriebene Schwierigkeiten vorführen und außerdem
an den genannten Geräten je eine selbstgewählte Schwierigkeit tun.
Die geübteren Kampfrichter sehen bei der Wertung der Ge-
übungen vor allem auf die mutigste Durchführung und die ge-
wandte und schöne Darstellung und Haltung. Außer den Ge-
übungen sind jetzt als vollständige Wettturnungen gewählt worden
Stabschönheiten, Steinsetzen und Schnellaufen. Auch bei Aus-
führung dieser Übungen sind mancherlei Vorschriften zu beobachten.
Wer nicht allseitig ausgebildet ist und mit Beharrlichkeit und Ausdauer
die Turnerei betreiben hat, wird nicht als Sieger heim-
kehren. — Als Abgeordnete für den Kreisturntag am Sonnabend
Nachmittag wurden vom Oldenb. Turnbund gewählt: Nigbers,
Stolle, Fiedrich, Späth, Neumann, Grube; Ersatzmänner sind:
Frey, Schmieser I und Meier. Als Fahnenträger resp. Fahnen-
junger sind bestimmt worden Krüger II, Horn und Schmieser I.

Landgericht. Bezüglich der gestern mitgeteilten Strafver-
handlung gegen den Maschinenbauer Auffarth in Wiefstedt wird
benötigt, daß der gefällige Wechsel der Firma A. Meyer jr. in
Zahlung gegeben wurde.

Wahlkuriosum vom Lande. Ein Arbeiter vom
Lande will am Wahltag auch seine Stimme abgeben und
will nach dem 2. Stunden entlegenen Wahllokal hin. Seine
Frau giebt ihm noch ein Rezept mit und sagt: „Dat kamst
du den Postleuten woll dehin, dat de us de Medizin mit-
bringst van de Apotek.“ — Jan sollt dat Rezept nu sein tohop
un steekt et in de ene Westentasch. Un in de anner Westen-
tasch steekt he 'n Stimmzettel. Als he in dat Wahllokal antunt,
ist dat Wählen al binahit vori. Un de Wahlvorsteher ropt:
„De noch wählen will, mutt dat gau dohn.“ De ene seggt:
„Id dat Ding (Stimmzettel) dar hinin (Urne) geyeren laten.“
Jan gript of gau in de Tasche un gif't 'n Zettel af. Als de
Wahl vorbi is, geiht dat an't tellen. De Wahlvorsteher
maakt de Zettels open un ropt ut. — Up einmal holt he up
un lacht lut ut. Wat wer da los? — He harr 'n ull-
ständigt Rezept ut de Urne holt. De ganze Versammlung
lacht un erit mal duchtig. De Doktor weer der of just un
de seggt of, wen he dat Rezept jähren harr. Jan will
nu 'n Rezept weder heppen. „Hier is'n annert Zettel.“
ropt he; anner dat niht niht. Dat Rezept wandert mit na
den Herrn Wahlkommissar un Jan mutt sich frisches Rezept
fopen.

Wetterbericht. 27. Juni. Es ist hier die betrübende
 Kunde aus Brehde eingetroffen, daß unser liebenswürdiger
 Landsmann, der Oberlehrer Gerhard Dietzen aus Gorn-
holt, nach kurzer heftiger Krankheit gestorben ist. Herr
Dietzen hatte sich zu Ostern dieses Jahres in Anlaß einer
Umgestaltung der Anstalt, an welcher er seit einer längeren
Reihe von Jahren mit bestem Erfolg thätig war, pensionieren
lassen und stand im Begriff, sich einen neuen Lebensberuf zu
begründen. Von dem edlen Bruderpaar werden wir also nur
den Berliner Professor wieder in unserer Mitte zu begrüßen
die Freude haben.

Bant. 27. Juni. Ein trauriges Ende fand der
69jährige Zimmermann Friedrichs von hier, welchem Sonn-
abend unglücklicherweise die Deisel eines kleinen Wagens in
den Unterleib drang. Schwerverwundet wurde F. nach
seiner Wohnung gebracht, wo er am Sonntag durch den Tod
von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Federwarden. 27. Juni. Nächsten Freitag und
Sonntag wird hier in hergebrachter Weise das Jugend-
schützenfest gefeiert werden.

Elfsfeldt. 27. Juni. Herr Bäckermeister Körber
hier selbst hat die 3. Zt. von ihm bewohnte Wohnung des
Herrn M. A. Eilers hier selbst für 35,000 M. käuflich er-
worben, nachdem der vor längerer Zeit von ihm mit Herrn
Fabrikant Th. Schiff-Elfsfeldt abgeschlossener Kauf eines an
der Steinstraße belegenen, Herrn Schiff gehörigen Hauses
(Kaufpreis 15,000 M.) wieder rückgängig gemacht worden
ist. — Herr Amtseinknehmer Freis in Delmenhorst hat die
Immobilien des Herrn Karl Winters hier selbst erstanden.

Herr Schiffseverer Carl Winters hier. verkaufte
seine familiären Immobilien, bestehend aus einem großen
Wohnhaus nebst Garten und 6 kleinen Mietshäusern für
28,000 M. an den nach hier verlegten Amtseinknehmer Freis.

Delmenhorst. 26. Juni. Die heute stattgefundene
Feier der Polikarpus-Gilde fand trotz der für das Fest
nicht sehr günstigen Witterung eine rege Beteiligung. Am

Nachmittage vergnügte sich die muntere Jugend am frohen
Tanze in dem geräumigen Saal des Schützenhofes, der am
Abend die Einzugsfeier folgten. Auch ältere Personen
sah man sich aufs neue der ihnen fast ungewohnt ge-
wordenen Tanzmusik hingeben. 47 Personen wurden unter
den üblichen Formalitäten „eingelassen“ und damit als
Mitglieder in die Gilde aufgenommen. Für das Fest waren
diesmal 2500 Zwiebäcke, 50 Pfd. Butter, 180 Pfd. Käse
und 1500 Liter Braumbier angeschafft. — Das diesjährige
Schützenfest findet am 16. und 17. Juli, die Nachfeier
am 23. Juli statt. Die Musik wird wahrnehmlich von der
Marinetapelle in Wilhelmshaven gestellt. — In der ver-
gangenen Nacht fanden einige Schlägereien statt, bei denen
das Messer wieder eine bedeutende Rolle spielte, so daß nicht
unerhebliche Verletzungen vorkamen.

Wilhelmshaven. 28. Juni. Das gesamte Manöver-
geschwader wird am 7. Juli auf der hiesigen Reede eintreffen
und hier eine Woche verbleiben. — Ein Marinefeldat, welcher
vor einigen Monaten in Bant gelegentlich einer Tanzmusik
allerlei Schmachachen gestohlen hatte, ist kürzlich vom Kriegs-
gericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, ein anderer
wegen Dejection zu 6 Monaten Festung.

Bremen. 26. Juni. Großes Aufsehen erregt hier
die Verhaftung eines älteren Polizeikommissars
wegen Unterschlagung von Krankengeldern. Der Beamte hat
sich, als er sah, daß seine seit längerer Zeit betriebenen
Unterschleife nicht mehr zu verdecken waren, selbst der Behörde
gestellt.

Δ Sommer-Central-Ausschussung der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft und Tierchau in Dinlage.

I. Dinlage, 28. Juni.
Etwa 70 Personen, Mitglieder des Centralvorstandes
sowie des Central-Ausschusses, waren gestern Vormittag mit
der Bahn in Badbergen eingetroffen. Mit zahlreichem, von den
Dinlagern bereitwillig zur Verfügung gestellten Gespannen
ging's von dem in einem fruchtbaren Landstrich gelegenen Orte
auf der Chaussee nach Dinlage zu. Die Aaggen- und Hager-
felder, wie nicht minder die schönen freundlichen Gärten bieten
ein liebliches Bild und lassen ebensowohl auf die Güte des
Bodens, wie auf dessen fleißige Kultur schließen. Selbst der
Weizen kommt noch brillant fort. „Solchen Hager haben
wir nirgends in der Mark.“ so äußerte mein Nachbar.
Freilich ist in diesem Landstrich auch mehr Regen gefallen.
Der Aaggen hat sich teilweise schon zu früh gelegt. In
schärfen Trab wurde Dinlage in ca. 1 1/2 Stunde erreicht.
d. h. der Tierchauplatz auf der Wäldgasse. Ein schöner
Platz hätte für die Tierchau nicht ausgewählt werden können.
Mehrere Ehrenporten und Gaitanden boten den Gästen
freundlichen Willkommgruß. Der Tierchauplatz war schon
um Mittag von Besuchern aus naß und fern fast besetzt.

Die Tierchau selbst war die großartigste, die wir je im
Niederrheinlande gesehen haben. Sie war eine Tierchau der
vereinigten landw. Abteilungen des Amtes Bedda, erweitert
durch das Amt Cloppenburg und den Kreis Verdenbück.
Zur Prämiationsfeier waren laut Katalog 7 1- und 2-jährige
Hengste, 12 2-jährige Stuten, 14 1-jährige Stuten und 20 Saug-
füllen angemeldet, an Hundvieh 30 Zuchstiere, 102 Kühe,
35 Lämmer und 11 Zuchtkollektionen der Herren Fehr, von
Feytag-Daren, Graf von Galen-Burg Dinlage, Hofmann-
Bunne, Dirs-Bunne-Dunne, Hofbe, Gr. Warenfeld-
Talge bei Badbergen, Th. Osterdorf-Effner-Brookstref, Franz
Westendorf-Dierfeld, Franz Westmann-Bünne, Meßens
Widdendorf-Bünne, Fehmeding-Thorst; an Schweinen 18 Eber,
26 Sauen, die geworfen, 21 tragende Sauen, 11 Leie
Schweine, mindestens 3 Stück von einem Wurte, 2 Wochen
alt und darüber, 4 Zuchtkollektionen Schweine, 13 Ziegen
und 50 Stämme Schaf. Außerdem waren landwirtschaftliche
Geräte in großer Anzahl von den Herren Kothaus-Dinlage,
Keyersbach-Dinlage, Willenborg-Dinlage, Hedemann-Bad-
bergen, Westmann-Ehrenbuck ausgeföhrt.

Die Abteilung Hundvieh war nach dem Urteile aller ganz
hervorragend besetzt, die holländische und Drenther Race
war vorherrschend. Namentlich wurden die Zuchtkollektionen
bewundert. Das Zuchstiermaterial ließ nichts zu wünschen
übrig, die Milchergiebigkeit der Kühe ist dem Zuchtsiel ent-
sprechend in vollstem Maße berücksichtigt. Auch das Jung-
viehmaterial befriedigte sehr. Ebenso erfreulich ist die Schweine-
zucht vertreten. Dieselbe hat seit langer Zeit in Din-
lage eine bedeutende Pflege erhalten, namentlich durch
Einführung von Zuchttieren von Meyer-Friedrichswerth, Lübben-
Südwörden und aus dem benachbarten Hannoverischen, wo
schon über 10 Jahre Zuchtversuch ist. Die Pferdebezug muß
noch mehr gehoben werden, doch ist auch hier ein Fortschritt
bemerkbar. Daß Ziegen und Geflügel berücksichtigt werden,
ist sehr lobend anzuerkennen. Namentlich waren die Italiener
unter den Hühnern zahlreich vertreten, wie ebenfalls sehr schöne
Gänse und Ruten.

Der Festplatz war gegen 2 Uhr trotz des feinen
Regens dicht besetzt. Die Tierchau war für die ganze Um-
gegend ein wahres Volksfest. Schon vor dem Festessen war
bekannt gegeben, daß die Generalversammlung ausfallen würde.

Das Festzelt zählte weit mehr als 1000 Personen, als
um 2 1/2 Uhr die Festföhle begann. Reichlich 500 Personen
öhen, bis jetzt hatte keine Central-Ausschussung eine solche
Versammlung aufzuweisen. Herr Funch-Loy gedachte
zunächst des freundlichen Empfanges und brachte einen Toast
auf den Großherzog aus, worauf ein Telegramm an S. M. H.
abgelesen wurde, worin die Oldenb. Landw.-Gesellschaft ihrem
hohen Protektor ehrfurchtsvollen Gruß entbietet. Herr Horst-
mann toastete auf Kaiser und Reich, Herr Schulte-Schwinge
auf die Gäste, Herrn Deiken auf die Abt. Dinlage, Herr
Gerdes auf dieselbe im Namen des Central-Ausschusses, Herr

Huntemann trug ein Lied auf das schöne Dinlage vor,
Herr Cornelius ließ das geeignete Münsterland leben,
Herr Hemeding die Preisrichter, Herr Dr. Modewald die
Frauen, Herr Schulte die Kommission zur Vorbereitung.
Ferner brachten Herr Thyen und Herr Inspektor Heumann
noch Toaste aus. Das Festessen verlief in der allerhöchsten
Stimmung. Um 6 Uhr war der ganze Festplatz mit
mehreren Tausend Menschen bedeckt. Um diese Zeit erfolgte
die Vorführung der prämierten Tiere. Herr Hofmann hatte
das „Schweineglück“, daß eine Sau 10 gesunde Ferkel aus dem
Festplatz warf. Um 6 1/2 Uhr traf folgendes Antwort-
Telegramm des Großherzogs ein:

„Vielen Dank für Ihren telegraphischen Gruß.
Meine besten Wünsche begleiten Ihre gemeinnützigen
Beratungen. Gott gebe, daß die günstige Wendung der
Witterung anhält und der drohende Notstand abge-
wendet werde.“ Peter.“

Ein ungeheures Menschengewoge war am Abend im
Festzelt, wo bis tief in die Nacht die Jugend der Götting
Leipthore huldigte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Diphtheritisgefahr.
Die zusehends mehr einen epidemischen Charakter an-
nehmende Diphtheritis drängt zu raschen Maßregeln. Es sind
hier und in der Umgegend an 20 Kinder gestorben. Zuverlässig
müssen die Schulen schleunigst geschlossen werden. In den
verschiedenen Anstalten fehlen bis zu 70 Kindern, natürlich
nicht allein wegen Diphtheritis. Unter solchen Umständen ist eine
schleimige Einstellung des Unterrichts dringend erforderlich.
Vor den gelichteten Klassen hat der Lehrer auch keinen
Erfolg. Dazu stehen die Ferien vor der Thür. Bis zum
Wiederbeginn der Schule ist die Seuche hoffentlich erloschen.
Wenn auch nur ein Kinderleben auf Rechnung der Schule
zu setzen wäre, so könnte das nicht wieder gut gemacht werden.
Bögern ist gefahrlos!

Aus aller Welt.

Berlin, 27. Juni. Frau v. Gerlach, die Begründerin der
Gerlach'schen Haine zur Pflege volkstümlicher Jugendpflege, wurde
gestern vom Landgericht I wegen Majestätsbeleidigung zu zwei
Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Das
Verfahren gegen den Ehemann Ingenieur v. Gerlach wurde ein-
gestellt und beschlossen, dessen Gefängnisstand untersuchen zu lassen.
— Ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ist gegen
den Herausgeber der „Berl. Wesp.“, Julius Steinhilber, einge-
leitet. Es handelt sich um einen in den „Wesp.“ im März er-
schienenen satirischen Artikel, der, antwärtend an den Wunsch der
Ungarn, daß ihr Staatsoberhaupt sich abwechselnd in Ungarn und
in Oesterreich aufhalten möge, sich über die Reisen von Monarchen
in humoristischer Weise äußert. Da die „Wesp.“ mit verändertem
Kopf auch Provinzialblätter beilegt werden, so sind diese bei dem
obigen Verfahren mit einbezogen.

London, 27. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen
Bureaus“ aus Jeddah sind gestern in Mekka 999 Personen an der
Cholera gestorben.

London, 27. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau“ wer-
den aus Beirut von heute zum Untergang des Panzer-
schiffes „Vittoria“ nachfolgende Einzelheiten gemeldet:
Das Geschwader hatte in zwei parallelen Linien Aufstellung
genommen. Admiral Tryon gab während des darauf folgen-
den Manövrierens Befehl zu einer Schwenkung. Der
„Camperdown“ ramnte hierbei die „Vittoria“ am Bug und
drang mit seinem Sporn bis in das Centrum des geramnten
Schiffes. Tryon gab der „Vittoria“ die Richtung gegen das
Land, um dieselbe festzufahren. Die an Bord befindlichen
Kranken und Gefangenen, sowie die ganze Besatzung wurde
auf die Schiffsbrücke beordert. Durch das große Leck drang
das Wasser rasch ein, das Schiff sank mit dem Bug
vorn. Tryon befahl: „Rette dich, wer kann!“ und alles
stürzte sich in die Wogen hinauf. Tryon allein blieb auf der
Kommandobrücke stehen. Die „Vittoria“ nahm, in der Be-
wegung fortsetzend, immer mehr eine senkrechte Stellung ein,
das Hinterteil über dem Wasser. Darauf legte das Schiff
sich zur Seite, sank mehr und mehr und war nach 10 Mi-
nuten vollständig im Wirbel verschwunden. Zwei Explosionen
verrieten die letzten Spuren der „Vittoria“. — Da die
„Vittoria“ in einer Tiefe von 80 Faden liegt, sind Taucher-
geschweide dem Hebungsvoruche ausgeschickt; daher ist
auch an eine Bergung der Leichen nicht zu denken. Im
ganzen sind bisher kaum ein halbes Duzend Leichen geborgen
und beerdigt worden. — Seitens der britischen Konfular-
behörden in Syrien ist eine Belohnung für jeden geborgenen
Leichnam ausgesetzt. — Ueber die direkte Ursache der Kollision
ist immer noch keine authentische Darstellung eingetroffen und
die Presse, welche übrigens den Zeitpunkt für die Kritik noch
nicht für gekommen erachtet, ergreift sich in allerlei Mut-
maßungen, die nur insofern interessant sind, als sie fast sämt-
lich auf dem Resultate kommen, daß die Leichen und schwer
lenkbaren Panzerkolosse der Meereszeit vom Lebel seien und daß
mit dem bisherigen System gebrochen werden müsse.

Newyork, 27. Juni. Das Tremont-Hotel in Fort Scott
(Kansas) ist eingestürzt. Von 100 Hotelgästen, welche das Hotel
bewohnten, sind 75 verunglückt worden; von diesen sind 20 tot und
die übrigen schwer verletzt.

Ein seltsames Wäldchen, so lesen wir im „Ev.-kirchl.
Anz.“, sind die Bewohner des kirchlichen Dorfes Ueberoda bei
Zimmern an der Rura. Das Licht der Welt erblickten sie in
Ueberoda, getauft wurden sie in Salzingen, zur Schule gehen sie
nach Zimmern, zum Konfirmationsunterricht nach Barchfeld, zum
Abendmahl nach Wäldchen; ihre Weiber holen sie sich aus
Raltenborn und begraben lassen sie sich in St. Wädel bei Salzingen.

Gerd Witt sien Reis' na'n Kriegerfest. in lüttig Berteljel.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Den annern Morgen all beits treet de Vereen bi'n Kroog an. Dat weer abern Upstand, as Gerd Witt mit de Fahn anteen um mit de grode Schärp. He harr sien Abendmahlbrood an un harr sif det morgens noch frisch raseert, dat dat blanke Kinn man so ut den grauen Bart herutsieten deh. Sien beiden Frensklün gingen dar gegen an. Magret harr'n Büdel mit Krissen un Büdeln um mit junge Kartuffeln annern Arm um pungenle nich slecht. Minchen harr sif hellich upstont, 'n neen Hot harr se up un so'n neemböden Kuchermantel um de Schuller, den se van „Käp“ heeten doht, 'n moje Deern weer't, dat muß'n seggen, un dat wuß de Dsche of recht good, denn se keef van'n enen up den annern, as wenn se seggen wull: „Ma, wat meent ji dawan?“

Un wurd denn na Rastia to marscheert, dat weer de nächste Wohnstation. Jümmer farrum weg, dat't man so'n Art harr. Just, as't jid vor Jude ole Kommisjions gehört. Dat quing't rut, hest'e nich seggen, Magret harr ähre leebte Not, dat se man mit aber weg keem, un as se up't lech up'n Wohnhoff weeren, dar weer se rein brautrot in't Gesicht; se harr sif ganz gräffig aufpungelt.

Kinnern un Minchen, wat gung dat up'n Raster Bahnhoff her. Wat weeren dar ummojäl vül Minchen. Dar weer man knapp dörtsamen. Magret mit ähren Kartuffelbüdel de harr ähre leebte Not. Denn kreeg se hier 'n Schupps um; denn dar. Un denn muß se of na Minchen fieren, de arme Deern stund dar of rein verlaten her, un dat harr nich vül aber, denn reiten se ähr dat nee Käp van'n Kiewe.

Un wat deh uje Gerd Witt? De stund dar her mit sine Fahn un mit de blaurede Schärp un räsoneerde mit de annern, as wenn em sien Fio un sien Dochter rein nicks angungen.

„Gerd, id sif!“ reep Magret un geew em 'n Schupps mit den Kartuffelbüdel.

„Denn man herin mit jo“, sä de Nabenvatter un lachde un ischoop Minchen un de Dsche in den ersten besten Wech-wagen henin. De ganze Gesellschaft stieg achterna. „Gott-low!“ sä Magret, as se to fitten keem, un meet den Büdel in de Ged. Se kreeg ähr Datschenbock ut de Taisch un freew sif dat Sweet ut'n Gesicht un pufde, dat't man so'n Art harr.

„Moder, du beist mit leed!“ sä Minchen un leggede ähr de Hand up de Schuller.

„Niet man is ut, mien Deern, un laat mit gewehren. Id bin ganz aff.“

Gerd Witt stund mit 'n paar Kameraden in de Dür und keef de Wagens langs. Sien Dsche keem tohöschd un geew em 'n Stoot in de forten Rippen.

„Laat de Deern doch is utfieren“, pufde se em to, „dat of wat von ähr nee Käp to sehn kummt.“

„Ma, denn man to“, sä Gerd un lachde. „Denn kumm hier man her, mien Deern, dar ward jo woll jachs nicks van affalen!“

Un gung de Fahrt los. Dat weet'm aber woll, wo de Mannsklün nu mal stund. Dat muß't all's begahnen weren, dat wahrde nich lange, dor kreeg de een 'n Büdel mit Cognac ut de Binnertaisch, „Prost, Kameraden!“ sä he, un denn gung de Büdel rund. Ma, so'n Büdel Cognac de

holt of nich ewig vor, aparti, wenn he god is. So gung dat hier of. Als se na Zaberberg tofemen, dar weer de Büdel bold los. „Was nu vor Kat?“ gung dat, „Laat us 'n Groichen smieten!“ meende de een un annern. De Kram weer good. Wer schall aber den Büdel vull ut'n Bahnhoff halen? Gerd Witt harr dar glief Mood to. „Blief hier, Vatter!“ sä Magret. „Paß du man up diene Krissen, Mutter!“ sä he un lachde, un denn tumde he ut'n Wagen up'n Perron hemm. Magret seet rein up Nabeln un keef immer na de Dür. Mit einmal füng de Tog an to fluten, un hen gung he. Dar keem uje Gerd Witt just ut'n Bahnhoff herin juen. „Zawoll, loop du man to, mien Jung.“ He keem't nich mehr mit herin. Dar stund he her mit sien grode Schärp un mit den feinen Cognacbüdel up'n Zaberberger Bahnhoff un reep immer: „Stopp, stop!“

„Vatter!“ schreide Magret ut'n Wagen.

„Stopp!“ brüllde uje Gerd un leep gegen den Tog an.

„Wo heet dien Freund in Barel?“ reep Magret ut de Dür.

„Id find dar jo nich he!“ Aber mien Minch kumt verstaun, wat de unglückliche Keel ropen deh.

„O Gott, o Gott!“ jammerde Magret un lachde man so up ähren Krissenbüdel dal. De annern wullen sif half bod lachen. So is't nu mal in de Welt! — De ganze Gesellschaft stief den Kopp ut de Dür un schreide in ene Gang:

„Gerd Witt, wo heet dien Freund in Barel?“

Aber van ujen Gerd weer all lange nicks mehr van to sehn un to hören. De stund mit feinen Cognacbüdel un mit sien grode Schärp dar gummert up'n Zaberberger Bahnhoff.

„Wat sang id arme Minch mi an?“ lamenteerde siene Fio.

„Ah wat, Moder“, säen de annern un lachen. „Wäß nich nicks.“ He schall woll mit den annern Tog na-famen!“ — Un denn leeten se dat arme Minch mit ähren Krissenbüdel und mit ähre Dochter dar achtern in de Ged sitten, as wenn dat man jo nicks weer.

Dat wahrde nich lang, dar keem de Tog na Barel hen.

Kinnern, dar weer't aber'n Leben! Dar weer dat up'n Bahnhoff 'n Stören un'n Drängeln, dat dar man knapp dör to-famen wör, aparti vor de Frensklün, dar keem uje Magret of bold achter. Dar scheide sif mien Minch um, dat se dar junge Krissen un Büdeln in den Büdel harr un to'n Wallör just nich wuß, wo de Keel heeten deh, de se hebben schull.

Se quäde sif aber doch dör, un alle Räte lang keef se sif is un reep Minchen to, se schull of good up ähr nee Käp paffen. Up einmal fiede Minchen ähr an'n Arm.

„Mutter“, sä se ganz würig, „dar steht he.“

„Wer?“ sä Magret, „uje Vatter?“

„Nä, Heini, Krögers Heini!“

„Dreih di um, dat he dien nee Käp juht!“

Un dar keem he wahrhaftig of all an und reet den Hoot jo deep, as't man jichens gung.

„Guten Morgen, Fräulein Minchen“, se he ganz innärig.

„Wie nett, daß Sie gekommen sind. Ah, Frau Witt, willkommen hier. Wo ist denn der Herr Gemahl?“

Magret keef ähr Dochter an, de ganz rot in'n Gesicht wurden weer un den litten krägen Keel mit de gälen truten Haar un dat moje Patsche ganz glücklich antieken deh. Se nicktoppede ähr to, dat se wat seggen schull, denn de Dsche kumt mit dat Hoch man slecht vor'n Dag famen, de Deern aber kumt bäter maaden.

„Vater ist zurückgeblieben in Zaberberg“, sä Minchen.

„Ja“, füng de Dsche an, „er hat'n kleines Wallör ge-habt. Er soll aber wohl mit'n annern Zug nachkommen. So schlamm is das ja juht nich. Blos daß die Fahne in'n Wagen stehen geblieben is. Aber was unier Naber is, der soll sie wohl mit überweg kriegen, wenn er auch man'n bijschen minn dazu is. Das Schlammste is man blos, daß ich nirgends mit meinem Erbsenbeutel hin weiß, denn was mein Mann is, der hat ganz nich gesagt, wie sein Freund hier heißt, und ich hab da auch juht nich nach gefragt!“

„Aber bitte, meine Damen“, füng mi Krögers Heini an, „wir kommen ins Gedränge. Wollen wir nicht hineingehen?“

He kreeg nu de beiden Frensklün in den Barreial herin. Dar weer't of mächtig vull, aber Krögers Heini, dat weer en, den wuß allwegen Nat to, un dat wahrde of nich lang, dar seet Magret in de Ged, und de Krissenbüdel leeg bi ähr an de Grund, un Heini seet bi Minchen un keef ähr an, as wenn he seggen wull: „Wat bist du doch dor'n lüttjen Emoltengel!“ — He weer so'n rechten Ogenstärker.

„Die Damen trinten?“ füng he nich mal an.

„Ich bin ganz genau“, sä de Dsche und freew sif dat heere Gesicht aff.

„Also eine Glasche Selters und zwei Bier.“

Ma, de Kram wurd brocht un Heini seet mit de beiden Frensklün an.

„Auf ein fröhliches Fest!“

„Hier in Barel ist es wohl schön?“ füng Minchen an.

„Ausgezeichnet, Fräulein. Man gewöhnt sich doch schon leicht an die städtischen Verhältnisse.“

„Sie haben ja einjährig gedient“, sä Minchen, un lachde jo'n bäten verlegen.

„Und die Einjährigen sind so allerliebste Leute, aparti, wenn sie in Extra find.“ sä de Dsche. „Offizier können sie auch ja wohl werden, wenn's da mal juht zu steht!“

„Ja, ja“, sä Krögers Heini, „n bäten fort aff. Dar hörde he nich geern dat van. He harr juht genug to dohn hart, dat he dat ene Jahr man good hentamen weer.“

„Ich denke, wir gehen in die Stadt und sehen uns den Festzug an“, meende he.

„Ja“, sä Magret, „in die Stadt is es immer schön, un ich habe all lange gedacht, unier Minchen sollte auch noch mal is in die Stadt kommen, da giebt es nich so viel herumzuquälen, als auf'm Lande.“

„Was nicht ist, kann noch werden!“ sä Krögers Heini mit'n innärg Gesicht.

Magret keef de Deern an, as wenn se seggen wull: „Hei, du't hört?“ denn ja se: „Sch muß hier aber doch wohl bet den Erbsenbeutel bleiben, daß da nicks mit passiert. Aber Sie können ja mit Minchen ganz gut mal alleinig ausgehen, da liegt ja nicks in!“

„Wenn Sie erlauben, recht gern!“ sä Heini. „Bitte, Ihren Arm, Fräulein Minchen.“

De junge Deern wuß nich, wat ähr averteem. Se weer ganz rot in't Gesicht un keef van'n enen up'n annern. De Dsche plintofde ähr to, un dar wuß se Beisehd. De beiden jungen Vü troden nu tohoy in de Stadt henin. Magret keef ähr glücklich na. Dat kumt noch wat weeren. Un wat weer Krögers Heini doch vor'n allerleeststen Minchen wurden.

Das Hochmachten, dat weer em rein jo an, un wat weer he kumpelant, dat schull man gar nich mal seggen, dat de of van'n Lanne weer. Aber dat keem jäst, wiel he eenjährig deent har. Ja, ja, de Einjährigen! —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Pachtjahr Nr. 31 von den staatslichen Zeddelhöfen Wiesen an der Reine soll für die Zeit vom 1. Mai 1893/96 am 8. Juli d. 3. nachmittags 4 1/2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend ver-pachtet werden, worauf Pachtliebhaber auf-merksam gemacht werden.

Oldenburg, 1893, Juni 26.

Domänen-Inspektion.
Dr. Vernh. Müller.

Musverkauf

eines

Schuhwarenlagers

Mottenstr. Nr. 23

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Damen-Zugstiefel von 3 Mk an.

Herren-Zugstiefel von 4.50 Mk an.

Herren-Schaftstiefel von 5 Mk an.

Kinder-Schuhe von 50 s an.

Hauschuhe von 50 s an.

Geöffnet von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags.

Grude-Coks

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen frei ins Haus

Bahnhofstraße 12.

Gerhd. Meentzen.

The Milk Cream Soap.

Berlin, Hollmannstraße 22.

Folgende Namen sind diejenigen, welche Inhaber ihrer frühen Einsegnungen die größeren Prämien erhalten: Hr. Böber, Jever, Wangeritz; R. Gebentamp, Oldenburg, Schönerstr. 8; A. Schaefer, Oldenburg, Langestr. 68; Johs. Surmann jr., Bremen; C. Vöttger, Delmenhorst; Wöhlmann, Nordenham a/W.; Bahnhofsstr. 1; C. Ott, Oberstein a/d. Nabe; H. Harls, Nordenham a/W.; Joh. Meyer, Begeand; C. L. Janßen, Lebe, Kleinestr. 20; Joh. Rebelmann, Bremen, Langestr. 139; D. Kemmeler, Geestmünde; Joh. Brackmann, Bechta, Großestr. 43; H. Schmidt, Gooß b. Begeand; Joh. Bonhuijen, Bechta; H. F. Hampe, Barel i. Oldbg.; Brinkmann, Barel, Hotel Eobels; D. Bagelman, Bremerhaven; Dora Edden, Lebe, Geeststr. 3a; F. Ragnitz, Lebe; V. Schiller, Oberstein a. d. Nabe.

Howick. Der Hausmann S. G. zu

Zeddeloh zu Howick läßt am

Dienstag, den 18. Juli,

nachm. 1 Uhr anfangend,

die sämtlichen

Wiesenländereien

auf seiner olim Brader'schen Hausmannsstelle

an 2 Jahre öffentlich meistbietend ver-

heeren. — Verammlung in Bruns' Wirts-

hanje zu Howick.

W. Geiler, Aufst.

Roh-Waseline

ist das beste

Leber- und Haut-Konservierungsmittel.

Gepreßt und empfohlen von vielen Auto-

ritäten des In- und Auslandes.

Alleinige Engros-Niederlage i. d. Land Olden-

burg b. Wilsch. Pape, Oldenburg, Langestr. 56.

In Blechdosen zu 10, 20, 50, 90, 150 s u. f.w.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Zu verkaufen: mehrere Tauben, Möven.

Oldenburg, Wilschstr. 5.

Ackerland-Verpachtung.

Oldenburg. Das dem Herrn Rentier

S. F. Martens hieselbst und Gnosien ge-

hörige, zu Donnerichswee, gegenüber der

Müller'schen Fabrik belegene Ackerland soll am

Sonntag, den 1. Juli d. 3.,

nachmittags 5 Uhr,

in Carl Müller's Wirtshaus auf dem

Ersterplatz auf mehrere Jahre pfaundweise

verpachtet werden.

Pachtliebhaber ladet ein

S. Saffelhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Besten hiesigen Honig.

J. B. Harms.

Mein Geschäft und Kontor

befindet sich jetzt:

Bahnhofstraße Nr. 12.

Gerhd. Meentzen.

Reinsprecher Nr. 44.

Öffentlicher Verkauf von Wiesenland u. Bauplätzen.

Oldenburg. Am

Freitag, den 30. Juni d. 3.,

nachm. 4 Uhr,

kommen in Rosenhofm's Gasthaus hieselbst

zum nachmaligen öffentlichen Auktion mit fo-

rtigem Antritt:

1. die dem H. Koop gehörende, zu Eversten

am Marienwege belegene

Wiese,

groß 3 ha 01 a 82 qm = ca. 37 1/2

S. E. mit dem darauf vorhandenen gut

belegten Grabe — besonders als Bau-

stelle geeignet;

2. die dem Gebr. S. und Fr. Koop ge-

hörende, zu Osterburg in der Nähe der

Gasthofbrücke belegene frühere

Pastorei-Wiese,

groß 46 a 90 qm = ca. 5 1/2 S. E.

im ganzen oder 7-8 Bauplätze ein-

geteilt.

Ein nachmaliger Verkaufstermin

wird nicht stattfinden.

Kaufliebhaber ladet ein A. Bishoff.

Ich empfehle meine vom Glücke be-

günstigte Kollekte, Hamburg, u. Braun-

schweiger Rolle zu Klappreisen.

Listen u. Pläne gratis.

Franz Fried. Leffmann, Saarenstr. 32.

Bestellungen auf

Preussische Lose I. Klasse

nehme bis Freitag entgegen.

Franz Fried. Leffmann, Saarenstr. 32.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenmahl. Der **Heinrich Werd** Schröder zu **Haarenstroth** läßt am **Sonntag, den 1. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr auf,
1 milchgebende Kuh,
1 Rind,
1 Sau,
5 Ferkel,
plm. 10 Scheffelsaat gutstehenden Roggen,
4 Scheffelsaat Kartoffeln,
1 1/2 Tagewert Gras,
ferner: 1 Kleiderschrank, 1 lang. Tisch, 1 and. Tisch, 1 Kochtopf und mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein und wollen sich in der Wohnung des Verkäufers versammeln.
J. S. Hinrichs.

Verkauf.

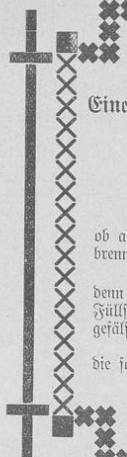
Jeddeloh I. Der **Köter Heimr. Fröhmann** hierelbst läßt wegen Auswanderung am **Montag, den 17. Juli d. J.,** nachmittags 2 Uhr auf,
seine sämtlichen beweglichen Sachen öffentlich meistbietend verkaufen, namentlich:
1 trüchtige Kuh,
1 milchgebende do.,
3 Zug-Ochsen,
1 1/2-jährige Duene,
1 altes Schwein,
1 Pflug mit Gestell, 1 eiserne und eine hölzerne Egge, 1 Paar neue und 1 Paar alte Wagenleitern, 1 Staubmühle, Wannen, 1 Schneidelaube mit Messer, 3 feinerne Schweineblöde, 3 Schiebkarren, Biden, Hacken, Forken, Spaten, Senfen, Dreifselgel,
2 vollständige Betten,
1 Glaschrank, 2 Kleiderchränke, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 1 Dutzend Stühle, Bänke, 1 Spiegel, 1 Koffer, 2 Kisten, 1 Wanduhr, verschiedene eiserne Töpfe u. Kessel, zimmerne Kannen, Kummern u. Kasser, Porzellan- u. Steinzeug, Kaffeefannen, 1 Nachloß, 1 Stofseisen, 2 Spinnräder, Haspel und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte;
ferner: 30 Scheffelsaat grünen Roggen, 1 Scheffelsaat grünen Hafer, 15 Scheffelsaat Kartoffeln, 4000 Schritt grünen Buchweizen, 4 1/2 Tagewert Gras und einige Gartenfrüchte.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.
H. Setze.

Immobil-Verkäufe

Strittrum u. Gesehausen.
Wehe. Es haben mich beauftragt zu verkaufen:
1. Der **Baum. S. Voshen** zu **Strittrum** sein daselbst belegenes **Wohnhaus** mit ca. 25 Sch.-S. Garten- und Ackerlandereien und ca. 2 Stück Viehgewiesen.
2. Der **Baum. S. Wilkens** zu **Gesehausen** seine zu **Grath** belegene **Beisung**, bestehend aus **Wohnhaus** und ca. 35 Sch.-S. Garten-, Acker- und Viehlandereien.
Die Landereien beider Stellen sind vorzüglicher Bonität und bequem zu bewirtschaften, daher zum Ankauf mit Recht zu empfehlen.
Der Unterzeichnete wird am **Sonntag, den 15. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Müller Hilgen** Wirtshaus zu **Strittrum** anwesend sein, um nähere Auskunft zu erteilen. Kaufsüchtige wollen sich baldigst melden.
J. Hölthusen.

Fruchtverkauf.

Wehe. Die **Ww. Wsche** zu **Gesehausen-Grath** läßt am **Sonntag, den 1. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr,
20 Sch.-S. Roggen und 5 Sch.-S. Hafer öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufsüchtige einladen.
J. Hölthusen.
Zu verk. 1 zweith. Kleiderschrank, 1 einfchl. Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Küchenschrank, Grünstange 9, oben.
Lagis für junge Leute, Bergstraße 4.



Für die Hausfrau!

Doering's Seife

mit der Eule.

Diese ist gänzlich schärfefrei und so mild, daß sie tagtäglich von allen Angehörigen, ob jung, ob alt, angewendet werden kann und soll. Sie reinigt sehr gut, nimmt alle Hautunreinlichkeiten hinweg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Funktion der Haut.
Dabei ist **Doering's Seife mit der Eule** billig, denn sie braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf, und nützt sich so sparsam ab, daß man indeß von Füllseifen, die zwar weniger kosten, aber auch mit allerlei gewichmachenden, gänzlich unnützen Stoffen gefälscht sind, fast das Doppelte braucht.
Es ist also **Doering's Seife mit der Eule** bei höherem Einkaufspreise immer noch billiger als die sogenannten billigen, daher der sparsamen Hausfrau ganz besonders zu empfehlen.
Überall käuflich à 40 Pf. pro Stück.
Nur garantiert ächt wenn bezeichnet mit der Eule.

XVI. Turnfest

V. Deutschen Turnkreises

in Osterburg am 1., 2. und 3. Juli d. J.

Zum Verkauf der Festbänder und verschiedenen Karten für obiges Fest sind Vorverkaufsstellen eingerichtet bei den Herren:

Cigarrenfabrikant Richter, Heiligengeiststraße,
Troebner, Langestraße,
Kaufmann Baue, mittlerer Damm, und
Dreiser, Cloppenburgstraße.

Der Vorverkauf wird am **Sonntag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr,** geschlossen.

Preis der Festbänder und Eintrittskarten:

- Das allgemeine rote Festband zum Preise von **1.50 M.** gilt statt der unter 3., 4., 5., 7. und 8. aufgeführten Einzelfarten. Anspruch an die Lösung dieses Bandes haben:
 - Alle auswärtigen Turner.
 - Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins.
 - Die Mitglieder der Ausschüsse für das Turnfest.
 - Die Einwohner, welche Freiquartier stellen.
 - Das allgemeine grüne Festband zum Preise von **3 M.** gewährt die gleichen Berechtigungen, wie Nr. 1. Es kann gelöst werden von allen Bürgern, die weder einem Turnverein noch einem der Ausschüsse angehören.
 - Eintrittskarte für den Commers am Sonabend in der Festhalle 50 S.
 - " für das Wettturnen und Wirtsturnen am Sonntag Morgen bei der Dragonerfaherne 1 M.
 - " für das Schauturnen am Sonntag Nachmittag auf dem Festplatze — Schützenhofswiese — 30 S. für Kinder 10 S.
 - Karte zu einem nummerierten Platz auf der Tribüne des Festplatzes 1 M.
 - Eintrittskarte zur Festhalle am Sonntag Abend 50 S.
 - Tanzkarte für Herren ohne allgemeines Festband (rot oder grün) 1.50 M.
- Die vorstehend unter 1. a—d aufgeführten Personen wollen die Bänder am **Dienstag bis 12 Uhr mittags** in der Turnhalle in Empfang nehmen.

Der Kaffe-Ausschuss.

Fruchtverkauf

in Lethe.

Wideshausen. C. Wolters in **Odenburg**, früher in **Lethe**, läßt daselbst am **Sonntag, den 1. Juli,** nachmittags 4 Uhr,
35 Sch. S. Roggen und 5 Sch. S. Hafer öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen.
Versammlung beim Wirtshaus in **Lethe**.
C. Wehrkamp, Aukt.

● **Kinder-Waschkleidchen,** ● **Kinderhöschen, Schuhtütel, englische Hängelkleidchen, engl. Hängeschürzen.**
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.
NB. Bei Bestellungen bitte stets meine genaue Adresse (**Odenburg i. Gr., Schüttingstr. 8**) anzugeben.

Amerikanisch-Hen.

Abnehmer für große Quantitäten prima süßes, amerikanisch billiges Hen, lieferbar von jetzt bis November, gesucht.
Offerten sub **F. B. 458** an **Hindolf Wasse, Bremen.**

Gesucht: Eine möblierte Stube für zwei Frauen. Offerten mit Preisangabe unter **H. B. 106** werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Rademanns

Wird ungemein süßlich, Man gebe es allen schwachen Kindern.

Kindermehl

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grießwasserluppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hasermehl-Suppe ersehe und bei Darmstörungen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hasermehl-Suppe verwende.
Dochachtungsvoll Ihr ergebenster
ges. **Uffmann,**
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.
Mosk., 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Droguerien u. Kolonialwarenhandlungen zum Preise v. M. 1.20 per Büchse zu haben.

Zu verkaufen ein vierräderiger Handwagen. Notendr. 6.

General-Agent

für eine Militärdienst- und Aussteuer-Versicherung sofort gesucht.

Offerten unter **G. A. 4760** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Norden. Gesucht ein tüchtiger verp. Bauhofsler, welcher im Gitterbau, sowie an der Drehbank arbeiten kann, auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

H. Döpte,
Schlosserei u. Schmiederei m. Dampfbetrieb.

Frauen zum Erbsenansichten sucht **J. Bruns, Konfervenfabrik.**

Sch habe mich in **Bremen** als

Spezialarzt

für **Chirurgie und Orthopädie** niedergelassen.

Sprechstunden: **Nembertstraße 19, part.**

10—11 1/2 Uhr vorm., 4—5 1/2 Uhr nachm., 9—10 Uhr Sonn- und Feiertags.

Privatstimmt: Schleichmühle 11.

Dr. med. E. Sattler.

Krankenkasse „Hülfe.“

2. Versammlung Sonntag, den 2. Juli 1893, nachmittags 4 Uhr, bei **Gramberg am Markt.**



Kriegerverein

Gem. Wieselstede.

Im Sonntag, den 2. Juli

d. J., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal zu **Wieselstede.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend

D. B.

Osternburg. Sonntag, den 2. Juli:

Großes Tanzvergnügen, wozu freimüthlich einladet **J. Willers.**

2. Beilage

zu № 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 28. Juni 1893.

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

27) „Ella, Sie wünschen mein Haus zu verlassen?“ fragte Hart.
„Das junge Mädchen schwieg und schlug die Augen nieder.“
„Sagen Sie mir, weshalb?“ forschte der Major weiter.
„Ella schwieg noch immer.“
„Ist es Ihnen hier zu still?“
„Ella schüttelte verneinend mit dem Kopfe.“
„Meine Frau und Ottilie sind unfreundlich gegen Sie?“
„Das unglückliche Mädchen brach, ohne zu antworten in Thränen aus und der Major deutete dieselben ganz richtig.“
„Das soll anders werden, ich habe Ihnen meinen Schutz versprochen und ich halte mein Wort,“ fuhr er fort. „Ottilie ist verzogen, ich weiß es, rechnen Sie ihr manche Worte nicht an, denn sie wird — sie muß sich ändern.“
„Ich würde glücklich sein, wenn ich eine Stellung fände,“ bemerkte Ella.
„Nein, nein, Kind, das geht nicht,“ sprach Hart. „Das lag nicht in dem Sinne Ihres Vaters, als er mich bat, mich Ihrer anzunehmen. Sie sind noch zu jung und kennen das Leben zu wenig, es würden Gefahren für Sie erwachsen, die Sie vielleicht nicht einmal ahnen. Und würde ich nicht den Schein auf mich laden, als ob ich nicht für Sie sorgen wolle? Das darf nicht sein. Thut Ihnen irgend Jemand hier im Hause Unrecht, dann sagen Sie es mir. Oder haben Sie kein Vertrauen zu mir?“
„Doch — doch!“ entgegnete Ella hastig und sah den Major offen an.
„Gut, Ella, es bleibt also bei dem, was wir besprochen haben,“ sprach Hart. „Ich sehe Sie als meine Tochter an und Sie müssen mir vertrauen, wie Sie Ihrem Vater vertraut haben.“
Er strich Ella schmeichelnd, lieblosend über die Wangen hin. Lange Zeit schritt er in seinem Zimmer, als er wieder allein war, auf und ab. Des Mädchens Bitte hatte ihn sehr peinlich berührt. Hatte sie dadurch nicht verraten, daß sie sich in seinem Hause unglücklich fühle? Vergebens sann er nach, wie er dem abhelfen könne. Es empörte ihn, daß seine Frau und Tochter auf seinen Wunsch so wenig Rücksicht nahmen. Weßhalb er denn keine Macht mehr über seine Tochter? Zu spät erkannte er, daß er auch gegen sie zu nachsichtig gewesen war.

Während er noch unchlüssig war, was er thun sollte, trat seine Frau in das Zimmer. Sie kam zur unrichtigen Zeit. „Vore,“ sprach er ernst. „Ich habe Dich gebeten, gegen Ella freundlich und entgegenkommend zu sein. Du hast meine Bitte wenig berücksichtigt.“
Die Majorin hatte das Gespräch ihres Mannes mit Ella im Nebenzimmer belauscht und war auf alles vorbereitet. „Ich verstehe Dich nicht,“ entgegnete sie. „Hat das Mädchen mich vielleicht bei Dir verklagt?“
„Nein, nicht ein Wort der Klage ist über ihre Lippen gekommen, aber sie wünscht das Haus zu verlassen und sie würde dies nicht wünschen, wenn sie sich nicht unglücklich fühlte.“
„Ist das meine Schuld, Bruno?“ fuhr die Majorin in freundlicher Weise fort. „Es mag ja sein, daß sie sich bei uns nicht heimisch fühlt, wäre es da nicht am besten, wenn Du ihren Wunsch erfülltest? Es ließe sich vielleicht in irgend einer Weise ein Unterkommen für sie finden. Viel Ansprüche kann sie ja nicht machen.“
„Sie kann den Anspruch machen, daß ich mein Wort halte, und ich habe ihr versprochen, mich ihrer anzunehmen, wie einer Tochter,“ fiel der Major ein.
Die Majorin gab den Versuch, ihren Mann durch freundliche Worte zu bestimmen, Ella aus dem Hause zu geben, noch nicht auf. „Lieber Bruno, Du forgst ja auch für sie, wenn Du ein anderweitiges Unterkommen für sie suchst,“ fuhr sie fort. „Ich würde nicht darauf gekommen sein, wenn sie nicht selbst diesen Wunsch hegte.“
„Sie bleibt hier,“ gab Hart zur Antwort. „Bis jetzt habe ich noch nicht gehört, daß Ottilie ein einziges Wort zu ihr gesprochen hat; ich habe geschwiegen, weil ich hoffte, sie werde sich ändern. Jetzt ist meine Geduld zu Ende. Wenn meine eigene Tochter meinen Wünschen so wenig nachkommt, so werde ich Mittel finden, sie zum Gehorsam zu zwingen.“
„Welche Mittel?“ fragte die Majorin mit gerötetem Gesicht. Sie war erbittert, weil ihr Versuch, ihren Mann durch Freundlichkeit zu gewinnen, mißglückt war.
„Ueberlaß die Wahl ruhig mir.“
„Nein, denn Ottilie ist mein Kind und ich werde nie dulden, daß ihr einer Fremden wegen Unrecht geschieht,“ rief die Majorin erregt.
„Unrecht werde ich ihr nicht thun, aber ich werde streng, sehr streng gegen sie sein!“
„Ich habe Ottilie unterzogen, mit ihr zu sprechen!“ rief die Majorin, obgleich dies nicht wahr war.

„Du? Weshalb?“ fragte Hart erstaunt.
„Ja, ich!“ rief die Majorin. „Weil ich mein Kind nicht mit einem Mädchen verkehren lassen will, welches erst kurze Zeit hier ist, und doch bereits mit Herren spazieren fährt.“
„Ella hätte das gethan? Mit wem?“
Die Majorin erzählte, wie der junge Mann, den Ella während der Reise kennen gelernt, und der sie während der Nacht begleitet, sie aufgesucht habe, um das während der Reise angeknüpfte Verhältnis fortzusetzen. Zum Glück hätte sie selbst die Thür geöffnet und den jungen Herrn zurückgewiesen. Ella sei aber auch vor wenigen Tagen mit einem andern jungen Herrn, den sie kaum zuvor kennen gelernt habe, spazieren gefahren.
„Mit wem?“ fiel der Major ein.
„Ich habe seinen Namen vergessen.“
„Durch wen hast Du dies erfahren?“
„Das thut ja nichts zur Sache, es ist wahr, das genügt.“
„Ich verlange zu wissen, wer Dir dies mitgeteilt hat.“
„Das werde ich nicht sagen; es ist wahr.“
„Nun, darüber werde ich mir selbst Gewißheit verschaffen,“ entgegnete Hart und erlosb sich. „Ich werde Ella fragen.“
Er schritt zur Thür.
„Bruno, willst Du dem Mädchen vielleicht mehr glauben, als mir!“ rief die Majorin, welche diese Wendung nicht erwartet hatte. „Glaubst Du, daß sie Dir die Wahrheit sagen wird?“
„Das werde ich ja hören.“
„Du stellst mich bloß!“
„Wodurch? Weißt Du denn, ob Dir die volle Wahrheit mitgeteilt ist?“
„Ja, das weiß ich.“
„Ich werde es prüfen. Du hast Ella angelagt, es ist nicht mehr als billig, daß ich ihr Gelegenheit gebe, sich zu verteidigen.“
„Du willst ihr mehr glauben, als Deiner eigenen Frau?“ rief die Majorin in Thränen ausbrechend, denn sie fühlte, daß sie in der Beschuldigung Ellas zu weit gegangen war.
„Vore, ich will die Wahrheit erfahren, nichts weiter,“ entgegnete der Major ruhig. „Ist es so, wie Du mir erzählst hast, dann würde Ella nicht länger in meinem Hause bleiben können, aber ich glaube sie besser zu kennen. Ich muß und will hier klar sehen.“
Ohne die Antwort seiner Frau abzuwarten, verließ er das Zimmer und begab sich zu Ella. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermieten per sofort oder später im Hause **Mojenstraße 16** eine Oberwohnung, 6 Zimmer, Küche, Trockenboden, Keller und 3 Bodenräumen, gegen mäßige Miete. Nachfragen bei **Carl Meentgen**.

320 Met. schwarz od. blau Cheviot zum Herren-Anzug verwendet franco gegen Nachnahme für **Mt. 10.** — die Tuchfabr. **Aug. Decker**, Köln a. Rh., Gereonskloster 32.

Torf.

Besten schweren, durchaus trockenen **Maschinen- und Bau-Torf** liefert unter Garantie in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Wagonladungen und kleineren Quantitäten frei ins Haus.

Verkaufsstelle **Gerhd. Meentgen**, Nr. 44. **Mojenstr. 16.**
W. Groenke, Gassestraße Nr. 3,
Freier u. Verleumdung.

Größte Auswahl.
Reelle und billigste
Bezugsquelle
für
Tuche u. Buckskins
bei
Hille & Köhne,
Oldenburg i. Gr.,
23. Langestr. 23.
Master franko.

Oldenburgische Maschinen- u. Elektrizitätswerke.
Aktien-Gesellschaft
Osterstrasse, Oldenburg i. Gr., Osterstrasse.
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Elektrizitätswerk.
Dampfmaschinen
jeder Art u. Grösse für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber und Ventilsteuerung.
Fabrikanlagen.
Regulatoren.
Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.
Winden und Krähne für Hand- und Dampftrieb.
Pumpen.
Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.
Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.
Kostenanschläge unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Baumaterialien-Lager
von **C. Spieske**, Gortorpstraße 23,
Cement, Kalk, Gips, Thonröhren, Gipsdielen, Cementdielen,
Bremer Fluren, Thonplatten, feuerfeste Steine etc.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Schrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 5 Mark.
Lesen es jeder, der an den Folgen solcher Laster
leidet, Tausende verdanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 34, sowie
durch jede Buchhandlung.

Korjetts,
vorteilhafter Sitz, große Auswahl.
W. Weber, Langestr. 86.

Sarg-Magazin, Wallstr. 29
von **H. Wessels.**
Zugleich übernehme ich Ausführung von
Verordnungen mittelst Tischler-Leichenwagen
nebst aller dabei erforderlichen Befordrungen,
sowie Leichenzüge.
3 Meter f. blau oder schwarz
Cheviot
3. Anzuge f. 10 Mk. ver. f. geg. Nachnahme
Alfons Küpper, Tuchfabrik, **Nachen.**
Anerkannt beste Bezugsquelle.

Einige Fuder guten Pferdebedünger zu verk.
3. Bataillons-Kaserne, Donnerichwee.

Fig. die Flasche „Guten Rotwein“ bei Abnahme von 10 Flaschen.
Ernst Hoyer,
Weinhandlung.

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherlehrer,
Mellenstraße 7a.

Lorenz Bössel, Suhl i. Thür.,
Getwehrrfabrik,
gegr. 1824
fertigt Jagdgewehre, Scheibenbüchsen
aller Art, Leihbüchsen, Pistolen, Revolver etc.
„Spezialität“ feinere Jagd- und Luftpistolen.
Preis-Verzeichnisse gratis u. franko.
Meyer's
Schw. Alpen-Kräuter-Bitter
von **E. Eduard Meyer**,
Hof-Destillateur,
Stadthagen, Schaumb.-Lippe
Zahnarzt **Wolfram**. — **Staulinie 3.**

Verlag und Druck von **B. Scharf**, für die Redaktion verantwortlich: **D. Scharf** in Oldenburg, Peterstraße 5.